

Ruedi for President

Komödie in zwei Akten von Atréju Diener

Personen (ca. Einsätze)	2-3 H / 4-5 D / (1 K)	ca. 100 Min.
Rudolf „Ruedi“ Zeller (250)	Bundesratskandidat	
Tanja Zeller (117)	seine Frau	
Anna-Lena Blättler (128)	Zimmermädchen	
Dr. Theresa Kreuzberg (111)	Fraktionschefin der Zentrumspartei	
Jérôme Stücheli (78)	Revisor im Liebesrausch	
Stefanie Altherr* (56)	Ruedis Gegenkandidatin	
Verena Goldbach (44)	Journalistin bei „Inside Bundeshaus“	
Lynn Bögli** (12)	T-Shirt-Lieferantin	

* kann mit kleinen Änderungen auch von einem Mann gespielt werden (Stefan)

** optionale Kinderrolle, kann auch weggelassen werden

Zeit: Vorabend der Bundesratswahl, 19 Uhr
Ort der Handlung: Suite im Hotel Plaza, Bern

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **8** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

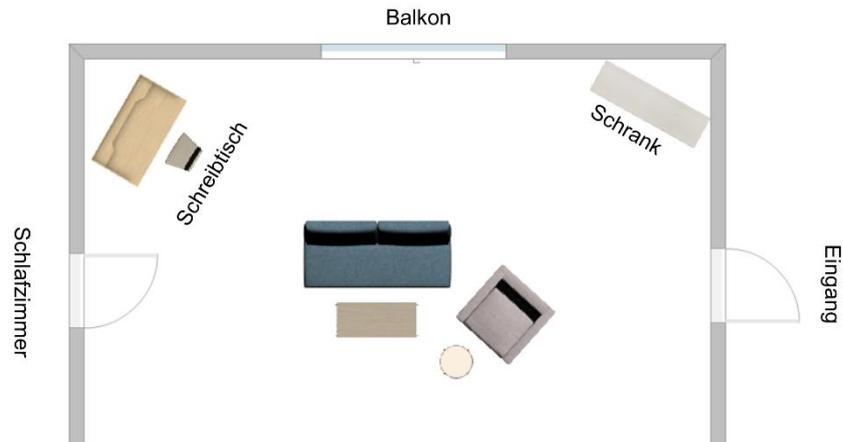
Unsere Texthefte sind in den Formaten A-4 (gross) und A-5 (klein) erhältlich. Bitte geben Sie bei der Bestellung die gewünschte Grösse an.

Bühnenbild:

Wir befinden uns in einer Suite des Hotel Plaza in Bern. Das Hotel ist eigentlich eine angesehene Adresse. Allerdings steht genau dieses Hotelzimmer kurz vor der Renovation und wird für gewöhnlich nicht vermietet. Entsprechend ist die Einrichtung ziemlich heruntergekommen. Überall liegt Staub, Bilder und Möbel sind mit Spinnweben verhangen. Der Kronleuchter an der Decke hängt schief, es leuchten nur noch rund die Hälfte der Lämpchen. An der Wand hängen zwei bis drei altmodische Bilder.

Rechts befindet sich die Eingangstür, gegenüber die Türe zum Schlafzimmer und Bad. Hinten führt eine grosse Flügeltür zum Balkon, von welchem man das Bundeshaus sieht.

In der Mitte des Zimmers steht ein altes Sofa, das mit einem Tuch abgedeckt ist, dazu ein Schemel, ein passender Sessel sowie ein Salontisch. Links steht ein Schreibtisch, mit einem Kabeltelefon und einer Stereoanlage sowie einem Holzstuhl. Unterhalb des Schreibtischs ist eine Minibar. Hinten rechts in der Ecke befindet sich ein grosser Schrank. Dieser sollte so gross sein, dass sich jemand darin verstecken kann.



Inhaltsangabe:

Nationalrat Ruedi Zeller steht vor der Wahl in den Bundesrat. Man erwartet ein Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen ihm und seiner ungeliebten Parteikollegin Stefanie Altherr. Das Zünglein an der Waage spielt dabei die politische Mitte. Um eine definitive Wahlempfehlung abgeben zu können, will die strenge und konservative Fraktionschefin der Zentrumspartei auch die Ehepartner der Kandidaten kennenlernen. Doch kurz vor ihrem Eintreffen eskaliert der Streit zwischen Ruedi und seiner Frau Tanja, die kurzerhand aus der gemeinsamen Hotelsuite stürmt.

Notgedrungen überredet Ruedi das Zimmermädchen Anna-Lena seine Frau zu spielen. Anna-Lena, die von einer Hollywood-Karriere träumt und schon seit drei Wochen einen Improvisationskurs besucht, geht in ihrer Rolle vollends auf. Da sind turbulente Verwechslungen vorprogrammiert – erst recht, wenn die richtige Ehefrau plötzlich wieder auf der Matte steht. Und wäre das noch nicht genug, lassen ein romantischer aber äusserst tollpatschiger Zimmernachbar, eine hartnäckige Journalistin und nicht zuletzt die Tücken des maroden Hotelzimmers, Ruedi verzweifeln.

Wie kommt er aus diesem Chaos wieder raus? Und wer gewinnt am Ende die Bundesratswahl? Eine rasante Verwechslungskomödie in bester Boulevard-Manier.

Weitere Informationen zum Stück und Regiehilfen, wie z.B. Szenenplan oder Requisitenliste finden Sie auf: www.atrejudiener.ch

Technische Hinweise:

Das Stück enthält einige Special Effects. Nachfolgend finden Sie einige Erläuterungen, wie diese umgesetzt werden können. Notfalls können einzelne Effekte auch weggelassen werden. Entsprechend gilt es dann den Text anzupassen.

Bild fällt hinunter: Aus dem Backstage wird ein Stift oder Nagel herausgezogen, an dem das Bild befestigt ist.

Vorhangstange fällt hinunter: Die Vorhangstange wird mittels eines Werkzeughalters (erhältlich im Baumarkt) fixiert, so dass diese unter leichtem Zug ausklinkt.

Kronleuchter sackt ab: Der Kronleuchter wird an einer Kette in der gewünschten Höhe aufgehängt. Dann gilt es die Kette zusätzlich um ein paar Kettenglieder nach oben an einen Stift zu hängen, der per Seil von Hand gezogen oder elektrisch (z.B. Intertec Ent- und Verriegelungssystem) ausgelöst wird, damit der Kronleuchter absackt.

Eiskübel von der Decke: Aus dem Backstage wird ein Seilzug bedient.

Zusammenkrachender Sessel: Eines der vorderen Stuhlbeine wird schräg ansägt. Das Stuhlbein ist anschliessend mit einer Metallplatte zu versehen und am Stuhl einen Supermagneten anzubringen, um das Bein festzuhalten. Unter entsprechender Belastung beim Sitzen rutscht das Bein weg und der Stuhl kippt. Entsprechend sollte Ruedi vorne sitzen und die Seite des angesägten Stuhlbeins belasten, während Stefanie eher hinten sitzt und somit keinen Druck auf das vordere Stuhlbein gibt.

1. Akt

1. Szene: „Am Vorabend der Wahl“

Ruedi, Tanja

(Wenn sich der Vorhang öffnet, hört man das Lied „Bundesrat“ von Florian Ast gefolgt von der Schweizer Nationalhymne. Nationalrat Ruedi Zeller steht in der Mitte der Bühne im Spotlight. Er ist ein gestandener Politiker und Chef einer Druckerei, steht aber kurz vor der Pensionierung. Er blickt in den Zuschauerraum und lächelt zufrieden. Er hat seine rechte Hand auf der linken Brust. Er scheint den Moment zu geniessen. In der Hand hält er eine Fernbedienung. Nach ein paar Momenten hört man ein Glöckchen läuten, gefolgt von seiner Stimme ab Band)

Nationalratspräsident: Gewählt ist, mit dem Rekordresultat von 246 Stimmen, Nationalrat Rudolf Zeller!

(Man hört Applaus ab Band, Ruedi winkt ins Publikum, als würde er sich für den Applaus bedanken. Er drückt auf die Fernbedienung, der Applaus stoppt und Ruedi setzt dann zu seiner Rede an)

Ruedi: Sehr geehrter Herr Nationalratspräsident, sehr geehrte Bundesrätinnen und Bundesräte, geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Wer hart für seine Träume arbeitet, wird am Ende belohnt. Es ist mir eine grosse Ehre, unserem wunderbaren Land als Teil der Landesregierung künftig noch stärker dienen zu dürfen.

(Er drückt die Fernbedienung, wieder Applaus. Ruedis Ehefrau Tanja kommt aus der Schlafzimmertüre. Sie trägt Altrockerkleider wie z.B. eine Lederjacke, ein Wolf-T-Shirt, zerrissene Jeans etc. Sie bleibt stehen und schaut Ruedi zu)

Ruedi: Ich bedanke mich herzlich bei Ihnen allen für die Wahl. Insbesondere meiner Partei, der Schweizerischen Bünzli Partei, für das Vertrauen in meine Person. Ich danke aber auch meinen Eltern, die mir wichtige Schweizer Werte und Tugenden mit auf den Lebensweg gegeben haben. Weiter meinen treuen Mitarbeitern der Druckerei Zeller im Friesenberg sowie meinem Hund Stöffel, der mich jeweils auf andere Gedanken bringt, der kleine Schlingel. Und natürlich allen anderen Menschen, die mich auf meinen Weg begleitet haben. Ich freue mich auf mein Amt als Bundesrat und erkläre hiermit: Annahme der Wahl.

(Er drückt die Fernbedienung. Es erklingt wieder Applaus, Ruedi bedankt sich wieder. Tanja läuft währenddessen zur Stereoanlage und schaltet sie aus. Der Applaus verstummt abrupt. Der Spot verschwindet, die ganze Bühne ist nun beleuchtet)

Tanja: Wie viel tuusig Mol wottscht das eigentlich no lose?

Ruedi: *(dreht sich zu ihr um)* Schatz, wenn ich morn zum Bundesrat gwählt wird, denn muess ich doch au mini Red chöne.

Tanja: Soso, das isch also dini Red. Und was isch mit mir?

Ruedi: Es isch ned üblich, dass d Ehefraue au en Red haltet.

Tanja: Ned das. Du bedanksch dich bi dine Eltere, bi dine Mitarbeiter und sogar bi öisem Hund. Aber mich, dini Frau, wo sit 25 Jahr a dinere Siite stoht, erwähnsch mit keim einzige Wort.

Ruedi: Ich han jo gseit: „...und alle anderen Menschen, die mich auf meinem Weg begleitet haben“. Ich chan ned Hinz und Kunz namentlich erwähne.

Tanja: *(angesäuert)* Hinz und Kunz. Danke vielmol.

Ruedi: *(gestresst)* Wieso bisch eigentlich nonig umzoge? Chum mach fürschi! Du weisch doch, wie wichtig das Gspröch nochher isch. Sie chunnt sicher jede Moment!

Tanja: Ich gseh eifach ned ii, warum dass ich muess Fasnacht spiele.

Ruedi: Du musch dich jo au ned verchleide, sondern einfach für eimol ganz normali Chleider aalegge.

Tanja: *(zeigt auf Schlafzimmer)* De schnarchig Fummel legg ich sicher ned aa. Jedi Nonne lauft usgflippter ume.

Ruedi: Wie viel Mol muss ich s no erchläre? Die Frau Dr. Kreuzberg vo de Zentrumspartei isch erkonservativ. Die erwartet en bravi, gregleti und stabili Ehe...

Tanja: ...und kei unabhängigi Ehefrau, wo gern Töfftoure macht, Bier trinkt und s Läbe gnüsst. Ich weiss. Aber warum muess ich unbedingt mit dere Zwätschge schwafle. Du weisch doch, dass mich de ganzi Politik-Quatsch ned interessiert.

Ruedi: Ebe drum. Sie wott d Partner vo de Kandidate kennelehre, demit sie als Fraktionschefin chan en Empfehlig abgäh. Weder ich no mini Gegekandidatin händ öis bim offizielle „Hearing“ chöne abhebe. Drum chunts uf ihri Stimm ah. D Stefanie hett als Frau meh Stimme vo linggs, ich defür meh vo rächts. Wer d Mitti holt, holt sich s Amt. Also, los jetzt!

Tanja: Muess sich a de Stefanie ihre Maa öppe au verchleide?

Ruedi: Du kennsch doch de Pius. De tanzt doch voll nach ihrere Pfiffe... die Pfiffe! De macht sich jo nur scho is Hösli wenn sie s Muul ufmacht.

Tanja: Andersch haltischs mit dere Giftsprütze wahrschiindlich au ned uus.

Ruedi: Die hett eifach s Gefühl, dass sie als Ständerätin öppis bessers isch als ich. Die loht kein Versuech uus, mich schlächt z mache. Und drum isch es wichtig, dass au din erschte lidruck bi dere alte Kreuzberg stimmt.

Tanja: *(fährt mit dem Finger über die Möbelstücke im Zimmer)* Die isch sicher genau eso verstaubt wie das Hotel. I jedem Staubsuugersack isch es wohnlicher als do.

Ruedi: S Hotel wär guet, es sind all Zimmer früsch renoviert – bis uf das. Es isch halt nüme ganz modern.

Tanja: Pha, nüme ganz modern. Wo das Zimmer no modern gsi isch, isch mer no mit em Rössliträm go schaffe.

Ruedi: S Hotel isch sit Wuche völlig usbuechet. Und öise Parteisekretär hetts verpennt zum gnueg früeh bueche. Die händ öis das Zimmer am Aafang gar ned welle gäh, wills scho sit Ewigkeit nüme brucht worde isch.

Tanja: Wieso hesch es denn gnoh?

Ruedi: Will mir suscht nur no i de Jugendberg Platz gha hettet. Und usserdem sind mir scho immer i dem Hotel gsi.

Tanja: Du weisch, ich bin weissgott ned aaspruchsvoll. Aber wenns ned emol Handtüechli im Badzimmer hett!

Ruedi: Mir wärdeds überläbe. *(setzt sich auf den Sessel, dieser kracht zusammen; siehe dazu „Technische Hinweise“ vorne)*

Tanja: Do wär ich mir ned eso sicher! Die sölled öis es anders Zimmer gäh. Basta!

Ruedi: Also ich probiers nomol. Aber du ziehst dich jetzt äntlich um...

Tanja: Aber nur under Protest! *(ab ins Schlafzimmer)*

2. Szene: „Liebestipps“ Ruedi, Stücheli, Tanja (off)

Ruedi: *(Schaut sich beim Schreibtisch um, will eine Schublade öffnen, diese klemmt erst. Nachdem er fest daran zieht, fällt die Schublade raus und Ruedi auf seinem Hintern. Der Schreibtischstuhl fällt um)* Herrgott Sacknomal! Schiss Zimmer! *(Er stellt den Stuhl auf, nimmt einen dünnen Ordner mit Telefonnummern aus der Schublade. Er wählt mit dem Telefon die Nummer*

der Reception. Er ist hörbar gereizt) Do isch Zeller, Zimmer 48... jawohl 48... jo Sie do wohnt tatsächlich öpper... händ Sie keis anders Zimmer? Vielleicht eis, wo ned usenandgheit... ich weiss, dass Sie komplett usbuecht sind! Aber das Zimmer isch en Zuemuetig... nei ich wott ned uf eme Feldbett i de Tüüfgarage schlofe... jo mached Sie das. Schicked Sie i de Zwüscheziit es paar Handtüechli ufe?... Logisch mit eme Zimmermeitli. Ich nime ned aa, dass die chönd sälber laufe. *(knallt den Ordner auf den Schreibtisch, es gibt eine Staubwolke, Ruedi hustet)* En Staubsuuger chönd Sie au grad mitnäh! *(schaut auf den kaputten Sessel)* Und Wärchzüüg. Adie!

(Ruedi legt auf und sogleich klopft es an der Türe)

Ruedi: Wenigstens sinds schnell!

(Ruedi öffnet die Tür, es steht aber nicht ein Zimmermädchen davor, sondern Jérôme Stücheli, Revisor in Ruedis Druckerei. Er ist ein bünzlihafter und teils tollpatschiger Mann. Er trägt einen stieren Anzug mit Krawatte und hat eine Aktentasche dabei. Wenn Stücheli nervös ist, zittert seine rechte Hand jeweils stark)

Stücheli: Grüezi, Herr Direktor! *(gibt Ruedi, die Hand und tritt ein)*

Ruedi: Herr Stücheli, was mached denn Sie do?

Stücheli: Mir sind es paar Ungreimtheite i öisem Lagerbestand ufgfalle. *(er schiebt das Tuch auf dem Sofa etwas zur Seite, nimmt ein Stofftaschentuch aus der Hosentasche, wischt einen Teil der Sofasitzfläche ab und setzt sich)*

Ruedi: Für das han ich kei Ziit. Ich han jetzt den grad en üsserscht wichtige Termin. *(will ihn loswerden)*

Stücheli: *(nimmt eine Thermosflasche mit Kaffee drin aus seiner Aktentasche und stellt sie auf den Salontisch)* Für die interni Revision müend Sie sich als Direktor Ziit näh.

Ruedi: Aber ned am Obig vor de Bundesrotswahl!

Stücheli: *(nimmt Akten aus Aktentasche)* Doch, denn erscht rächt. Mir planed en suuberi Übergab a Ihre Nachfolger. Aber das goht ned, wenn öis 400 Din-A4-Siite, 288 B5-Couvert und drü Bürochammere fehled.

Ruedi: Denn kläred Sie das mit em Strebel us em Lager.

Stücheli: Ich bruche aber Ihri Unterschrift, dass ich Sie vo dere Diskrepanz in Kenntnis gsetzt han.

Ruedi: Also guet, aber nochher verschwinded Sie!

Stücheli: Sälbstverständlich, Herr Direktor. *(will Ruedi einen Kugelschreiber geben, aufgrund seiner zitternden Hand lässt er ihn fallen)*

Ruedi: Hoppla! (*hebt Kugelschreiber auf und unterschreibt*) Wieso sind Sie denn so nervös?

Stücheli: Ich bin überhaupt ned nervös. (*Nimmt seine Thermosflasche und will trinken. Das gelingt ihm aber wegen seiner zitternden Hand nicht. Er stellt die Flasche wieder hin*)

Ruedi: Herr Stücheli, ich kenne Sie und Ihri zittrigi Hand scho sit über 30 Jahr. Ich weiss afig wenn Sie nervös sind.

Stücheli: (*setzt sich auf seine Hand*) Es isch mir ebe echli piinlich, Herr Direktor. Ich bin hüt au Gast do im Hotel. Aber ebe sozsäge ned ellei.

Ruedi: Händ Sie wieder Ihres Meersäuli debii?

Stücheli: Zwerghamster! Nä-nei, de Alfred isch deheime. (*verlegen*) Ich han hüt ebe... wie soll ich säge... es ähm... Date.

Ruedi: Sie? Es Date?? (*bricht in schallendes Gelächter aus*) De isch guet.

Stücheli: Jo, es isch für mich au unerwartet cho. En jungi hübschi Dame hett mich vor zwöi Woche ade Bushaltestell vor de Druckerei aagsproche. Und letscht Wuche hett sie vorgschlage, mir chönted öis do, im Plaza Hotel, traffe. Genau gnoh im Zimmer obedra.

Ruedi: (*hat sich vom Lachen erholt*) Wieso händ Sie so churzfristig no es Zimmer übercho? S Hotel isch doch sit Wuche komplett usbuecht?

Stücheli: Sie hett das scho vor einiger Ziit buechet, will sie gschäftlich do ztue hett. Und jetzt hett sich mich iigalde. Ich bin no nie i sonere schöne Suite gsi.

Ruedi: Was??? Sie händ en schöni Suite? Stücheli, mir müend sofort tuusche.

Stücheli: (*windet sich heraus*) So schön isch sie eigentlich gar ned. Uf jede Fall nie so schön... schön... historisch... wie Sie s do händ.

Ruedi: Ned diskutiere Stücheli, mache!

Stücheli: Ich würd jo wahnsinnig gern... aber... mini... mini... hett buecht.

Ruedi: (*will ihn loswerden*) Denn viel Glück hüt Obig.

Stücheli: (*steht auf*) Danke, das chan ich bruche. (*setzt sich wieder*) Wüssed Sie, hüt verbringend mir öisi erschti gmeinsami Nacht...

Ruedi: (*ungeduldig*) Schön für Sie.

Stücheli: ...aber ...das isch jetzt ebe echli es Problem.

Ruedi: Wüssed Sie öppe ned wie s goht?

Stücheli: Momoll, ich han natürlich au scho... ghört wie s goht. Ich wott ebe en perfekte romantische Obig gstatte für min Goldchäfer. Aber...

Ruedi: ...Sie händ kein Blasse, wie Sie das sölled aastelle!

Stücheli: Genau. Jetzt han ich dänkt, wenn ich scho mol do bin... i de Firma munklet mer jo, dass Sie fröhner sehr erfolgrüch gsi sind bi de wiibliche Dame. *(will nochmals Kaffee trinken, hält die Flasche nun mit beiden Händen und es gelingt ihm einen Schluck zu trinken)*

Ruedi: *(geschmeichelt)* Das chan ich ned abstriite.

Stücheli: Sie hebed sogar en Spitzname gha... *(überlegt kurz)* Moment, nüüt säge: „De Figaro mit Chriesi!“

Ruedi: Nei. „De Gigolo vom Friesi!“ *(auf den Spielort anpassen)*

Stücheli: Richtig. Würded Sie mir echt hälfe Herr Gigolo... äh Herr Direktor.

Ruedi: Es tuet mir leid, ich han würlklich kei Ziiit...

Stücheli: *(nimmt ein paar Dokumente aus seiner Tasche, leicht erpressend)* Bi de Stüürerchlärig han ich au no es paar Ungreimtheite festgstellt.

Ruedi: *(schaut auf seine Uhr)* Also guet, aber nur churz. Am beste mached Sie es romantischs Obigässe bi Cherzeschiin.

Stücheli: *(nimmt Notizblock hervor und notiert sich in der Folge alles)* Wartet Sie, das muss ich mir uufschriibe.

Ruedi: *(zählt gestresst auf)* Drü Cherze langed. Denn öppis Exquisits zum Esse. Stelled Sie sich vor, sie wär en Königin oder eso öppis. Denn halt eifach de ganzi romantische Gugus: Schöni Musig, Füürwärsch, Schuumbad mit Roseblätter...

Stücheli: Oh nei Sie, ich bin grausam Wasserschüüch. Für i d Badwanne legg ich immer d Schwimmflügeli aa.

Ruedi: Für d Liebi muss mer au emol sin Maa stoh.

Tanja: *(aus dem Off)* Ruedi, chasch mir mol mit dem Schiiss-Chleid hälfe!

Ruedi: Wie au immer, Sie müend jetzt goh.

Stücheli: Natürlich, danke Herr Direktor. *(steht auf, wischt mit dem Taschentuch wieder die Sitzfläche des Sofas und geht ab)* Uf wiederluege.

Ruedi: Viel Glück, Sie Hängst! *(schliesst die Tür)* Oder ehnder Shetland-Pony!

3. Szene: „Zimmerservice“

Ruedi, Tanja, Anna-Lena

Tanja: *(kommt aus dem Schlafzimmer, hat ein sehr biederes, braves Kleid an. Es sollte ein ziemlicher Kontrast zum vorherigen Outfit darstellen. Ihr ist sichtlich unwohl)* De blöd Rissverschluss chlemmt.

Ruedi: *(zieht den Reisverschluss hoch)* Du musch das dänk mit Gfühel mache.

Tanja: Jo chasch denn. Das doofe Ding isch eso langwillig, do schlofed eim alli Muske ii.

Ruedi: Es isch zweckmässig.

Tanja: Nei, es isch ehnder zwickmässig. Woher hesch das Chleid? *(richtet ihr Kleid, da es überall zwickt)*

Ruedi: Dänk us de Brocki.

Tanja: Wie bitte?

Ruedi: Chliises Scherzli, mini Sekretärin hetts kauft.

(Tanja findet es gar nicht witzig. Ruedis Handy klingelt, er nimmt ab)

Ruedi: Zeller?... Es Interview?... Für das han ich jetzt kei Zii. Ich gib erscht nach de Wahl wieder Interviews!... Was söll das heisse, Sie akzeptieret das ned?... Losed Sie, Frau... *(geht telefonierend ab ins Schlafzimmer)*

Tanja: *(ruft ihm nach)* Chasch mir langsam i d Schueh blose mit dinere blöde Kandidatur.

(es klopft)

Anna-Lena: *(aus dem Off)* Zimmerservice!

Tanja: *(öffnet die Tür)* Do sind Sie jo äntlich!

(Anna-Lena, das Zimmermädchen, tritt ein. Sie trägt eine gelbe Überwurfschürze. Sie schiebt ein Putzwägelchen. Darauf befinden sich unter anderem ein paar Küchentücher, einen Eimer mit Handbesen und Schaufel sowie eine Saugglocke)

Anna-Lena: So, do wäred öichi Handtüechli! *(drückt Tanja Küchentücher in die Hand)*

Tanja: Das sind Chuchitüechli!

Anna-Lena: Was Sie ned säged. D Handtüechli sind dänk usgange. Aber mit dene gohts au. Ich chums denn eifach am 11i wieder go hole. D Chuchimannschaft bruchts denn zum abtröchne.

Tanja: Wie bitte?

Anna-Lena: *(lacht)* Chlises Scherzli, Sie hett emol Ihres Gsicht sölle gseh.
(öffnet sie nach) „Wie bitte“ *(gibt ihr richtige Handtücher)*

Tanja: *(säuerlich)* Lustig. Hüt wimmlets do ine vo Scherzkeks.

Anna-Lena: Und do wär no de gwünschti Staubsuuger.

(Drückt Tanja den Eimer in die Hand. Tanja nimmt fassungslos den Handbesen und die Schaufel aus dem Eimer)

Anna-Lena: Isch s Modell “Drü Franke Füzg”.

Tanja: Nomol en Witz.

Anna-Lena: *(unbeeindruckt)* Ghöred Sie mich lache?

Tanja: Losed Sie Frau... *(schaut auf Namensschild an der Schürze)* ...Blättler.
Ich bin scho i de hinderletschte Motels uf de Route 66 gsi, aber i somene Hotel wie do, han ich no nie gwohnt.

Anna-Lena: *(gelassen)* Schön, dass es Ihne bi öis gfallt.

Tanja: *(wird wütender)* Jetzt beweged Sie Ihres lahme Füdli und bringed Sie die Tüechli is Badzimmer. Und nachher mached Sie de Staub weg und flicket de Sessel. Isch das klar?

Anna-Lena: Jetzt muess ich au no schaffe für s Gäld?

Tanja: No ein so en blödi Bemerkig und Ihre Chef chunnt öppis z ghöre über.

Ruedi: *(kehrt zurück, versucht zu beruhigen)* Ganz ruehig, Schätzeli.

Tanja: *(schreit)* Ich bin ruehig!!!

Anna-Lena: Mached Sie nume. De findet eh niemert anderscht wo de Seich do ine macht – bi dem Personalmangel. Und ussertdem schaff ich eh nüme lang do. Bald gseht mer mich in Film und Färnseh.

Tanja: Als Werbig für Schloftablette?

Ruedi: *(versucht höflich zu sein)* Sie sind Schauspielerin?

Anna-Lena: *(freudig, wenn sie über die Schauspielerei spricht, ist sie Feuer und Flamme)* Scho fascht. Ich bsueche nämlich sit drü Wuche en Improvisationskurs.

Ruedi: Ah, wie spannend.

Anna-Lena: Gälled Sie! Es isch de füdliblutti Wahnsinn. Söll ich emol öppis vorzeige?

Tanja: Ganz sicher ned!

Anna-Lena: *(unbeeindruckt)* Coiffeuse zum Biispiel. *(Nimmt mit einem Ruck das Tuch vom Sofa, es gibt eine grosse Staubwolke. Sie stellt sich hinter Ruedi, bindet ihm das Tuch um den Hals und spielt eine tussihafte Coiffeuse)* Was dörf's bi dir hüt sii, Schätzeli? Hesch Luscht uf es chliises Duurwelleli?

Ruedi: Finger wäg. Ich wett ned usgseh wie mini Mueter, wenn ich morn Bundesrot wird.

Anna-Lena: Bundesrot?

Ruedi: Jo und jetzt mached Sie bitte vorwärts. Ich erwarte jede Moment en wichtige Bsuech. Und für das muess es einigermasse ordentlich do ine usgseh!

Anna-Lena: *(geht nicht darauf ein)* Ich muss Ihne eis säge: Politiker find ich de Hammer! Die händ mir grad vorgeschter i öisem Improkurs güebt. *(imitiert Magdalena Martullo-Blocher)* „Seven thinking steps. You have heard about that, hä? Nei nei, you are dreamer, du.“ Cool, gälled Sie?

Ruedi: Super, aber...

Anna-Lena: Oder de do: *(imitiert Hans-Rudolf Merz)* „Büüü... büüü... Bündnerfleisch“.

Tanja: Sie würded gschiider emol es Zimmermeitli spiele!

Anna-Lena: Ou Sie, die chömed erscht im Modul zwöi.

Tanja: Sie sölled äntlich Ihre Job mache! Und zwar zack-zack!

Anna-Lena: Immer de Stress. *(nimmt Handtücher und geht ab ins Schlafzimmer)*

4. Szene: „Der Streit eskaliert“

Ruedi, Tanja, Stücheli

Ruedi: Warum muesch du eigentlich immer alli aaschnauze?

Tanja: *(wütend)* Ich schnauze gar niemert ah.

(es klopft, Tanja öffnet energisch die Türe)

Tanja: Was isch?

Stücheli: Entschuldigid Sie, ich han nur welle froge, öb de Herr Direktor echt nomol churz Ziit hett für mich.

Tanja: Mir händ kei Ziit, mir händ Striit. *(knallt die Türe zu)*

Ruedi: Neeei, du schnauzisch gar niemert aa.

Tanja: Und wenn au. Ich han au alle Grund dezue. Ich muess mich für dich vollkomme verstelle, nume dass du nochher bi dem Gspröch guet do stohsch.

Ruedi: Es isch jo nur für es paar Minute.

Tanja: Hüt sinds vielleicht es paar Minute, aber wenn du gwählt wirsch, sinds mindestens vier Johr.

Ruedi: *(wird auch wütend)* Du magsch mir eifach mini Kandidatur ned gönne.

Tanja: *(überwindet sich)* Schatz, es tuet mir leid. Ich han halt ghofft, dass mir nach dinere Pension äntlich emol Ziiit händ für öis. Vo öisere plante Töfftour dur s Zillertal redet mir scho siit über zäh Johr.

Ruedi: Uf die Ösis chan ich verzichte.

Tanja: *(imitiert österreichischen Akzent)* I find holt den Dialekt so scheen.

Ruedi: Au Berndüütsch isch „scheeen“. Aber wäge dem will ich do gliich kei Töfftoure mache.

Tanja: Aber...

Ruedi: Schluss jetzt! Ich han immer welle Bundesrot wärde. Das weisch hoorgenau. Mer muess d Chance denn packe, wenn sie chunnt.

Tanja: Aber dänk doch emol a dis Härz. Langed zwöi Härzinfarkt ned?

Ruedi: Mim Härz gohts guet!

Tanja: *(wird wieder wütend)* Du bisch eso en engstirnige, verbohrte alte Chlaus. Mängisch frog ich mich, warum ich dich damals ghürote han.

Ruedi: Und wenn ich damals scho gwüsst hett, was für es Riibiise du mol wirsch, hett ich doch gschiider dini Schwöschter ghürote.

Tanja: *(explodiert)* Weisch was, denn lüüt doch ihre aa. Vielleicht hett sie Bock für dich Chasperlitheater z spiele. *(stürmt zum Hotelzimmer hinaus und knallt die Türe zu, so fest, dass das Bild, das neben der Türe hängt, von der Wand fällt)*

5. Szene: „Auskunft“ Ruedi, Anna-Lena, Verena

Anna-Lena: *(kommt aus dem Schlafzimmer, hat Tanjas Abgang mitbekommen)*
Oha, gits Ärger im Paradies?

(Ruedi hängt das Bild wieder auf)

Ruedi: Ach was, die hett sich schnell beruhigt. Ich wette mit Ihne: I föif Sekunde chlopfed Sie wieder a de Tür. *(zählt erst selbstsicher, dann immer zaghafter mit Blick zur Tür)* Eis, zwöi, drü... vier... vierehalb... vierdrüviertel... vier Komma acht...

(es klopft)

Ruedi: *(schnell)* Föif. Was han ich gseit. Au Riibiise chüelet schnell wieder ab. *(öffnet die Tür)* Bisch wieder uf Normal-Temperatur?

(Vor der Tür steht die Journalistin Verena Goldbach. Sie trägt eine Umhängetasche)

Verena: Wie bitte?

Ruedi: Oh entschuldigid Sie, ich han gmeint Sie sind mini Frau.

Verena: Das hettet Sie wohl gärn.

Ruedi: Isch Ihne grad en Frau imene beige Chleid *(anpassen auf Kleid von Tanja)* entgägecho?

Verena: *(läuft ins Zimmer)* Pha, entgägecho isch guet. Die hett mich schier über de Huufe grennt. Und denn hett sie i einere Luutstärchi umgeschroue: „Chan mir eine vo dene Saftsäck do ine es Taxi bstelle, aber zack-zack!“

Anna-Lena: Jo, das tönt ganz nach sinere Frau.

Ruedi: Verdammt! *(rennt zum Zimmer hinaus)*

Verena: Ehekrise? *(schaut sich interessiert um)*

Anna-Lena: Kei Ahnig. Ich bin do nur s Zimmermeitli.

Verena: Verstohne. Sie müend diskret sii.

Anna-Lena: Nä-nei, ich han eifach ned viel verstande, won ich a de Tür glost han.

Verena: *(unschuldig)* Was... händ Sie denn verstande?

Anna-Lena: Irgendöppis wäg eme wichtige Termin und dass sie sich für ihn müess verstelle.

Verena: *(nimmt Notizblock hervor, notiert)* Interessant...

Anna-Lena: Ah und er hett lieber Ihr Schwöschter ghürote. Die seg ned eso es... Dings... es gribnigs Glettiise!

Verena: *(nimmt Notizblock hervor, notiert)* Aha... danke vielmol Frau...

Anna-Lena: Blättler, Anna-Lena Blättler. Und wer sind Sie, händ Sie gseit?

Verena: Ich han no gar nüüt gseit. Verena Goldbach, Journalistin.

Anna-Lena: Journa...

Verena: Genau, bim Newsportal „Inside Bundeshaus“. Ich bin uf de Suechi nach eme Primeur.

Anna-Lena: Primör? Nei so heisst do ine niemert. Aber im Service hettet mir en Pirmin.

Verena: Ich meine demit en packendi Story, wo no niemert suscht hett. Am beste en grosse Skandal. Und Sie händ mir einiges ghulfe.

Anna-Lena: *(spielt sich auf)* Jo uf mich chönds i dem Hotel ebe schlächt verzichte.

Verena: Ich gseh scho d Schlagziile vor mir: „Eklat vor der Bundesratswahl: Zellers Frau ab durch die Hecke.“

Anna-Lena: Jetzt han ich gmeint, sie seig mit em Taxi ab.

Verena: Wie au immer. Danke für d Uuskunft. Tschüsi Büsi. *(ab)*

Anna-Lena: *(zu sich)* Uuskunft? Isch jo glich, isch ned mis Problem. Also was muess ich i dem Zimmer no erledige? *(schaut auf eine Liste, freudig)* Genau, d Minibar. *(Geht zur Minibar, nimmt die Fläschchen raus. Sie stellt die leeren auf eine Seite und die vollen auf die andere Seite. Sie schaut die vollen Fläschchen genauer an)* Abgloff... au Abgoffe *(wirft sie in Abfallsack)* ... Ah das isch sind no okay. *(Nimmt das Fläschchen zwischen die Zähne und trinkt es so aus. Die leeren Fläschchen stellt sie wieder zurück in die Minibar)* So das hettet mer. Ou de Sessel isch jo au no. Aber das chan ich au vor em Färnseh mache. Jetzt lauft grad „Gute Zeiten, schlechte Zeiten“! *(ab ins Schlafzimmer mit dem kaputten Sessel)*

6. Szene: „Die Gegenkandidatin“

Ruedi, Stefanie, (Tanja)

(Ruedi kommt ausser Puste herein und sucht wie wild sein Handy)

Ruedi: Scheisse, scheisse, scheisse. (*findet es auf der Kommode, wählt die Nummer*)

Tanja: (*Stimme ab Band*) Do isch d Combox vo de Tanja Zeller. Wenn öppis z säge hesch, hinderloh nach em Piepton en Nachricht. Wenn nüüt z säge hesch, hinderloh nach dere Nachricht en Piepton.

Ruedi: (*spricht zuckersüss auf die Mailbox*) Tanja, Schätzeli... Zuckerwattewülchli... ich bins. Los, es tuet mir leid wäge vorher. Ich weiss, ich bin z wiit gange. Chum doch bitte zrug. Bitte! Bitte, bitte, bitte. Ich bruche dich do. Mäld dich bi mir, jo?

(*Es klopft an der Tür*)

Ruedi: Gott sei Dank, sie isch zrug. (*öffnet*) Es tuet mir so leid Schnuggelblüemli.

(*Stefanie Altherr, Ruedis Gegenkandidatin, steht vor der Tür. Sie ist sehr von sich selbst überzeugt und hat eine gespielt freundliche Art. Sie wirkt daher eher unsympathisch*)

Stefanie: Soso, sind mir scho bi Schnuggelblüemli?

Ruedi: (*wenig erfreut sie zu sehen*) Stefanie, was für en Freud.

Stefanie: (*schaut sich um*) Läck, händs dich i d Grümpelchammere gsteckt? Guet, irgendwie passts scho. Das Zimmer hett die beste Ziit au scho lang hinter sich.

Ruedi: Was wottscht?

Stefanie: Han dir nur schnell welle die aktuelle Wettquote für öises chliine Bundesrotswettkämpfli mitteile. Dini Chance sind aktuell 1:12. Aber ich würd säge, nach mim hervorragende Gspröch mit de Frau Kreuzberg sind mer mittlerwiile bi 1:20. (*nimmt ein TicTac-Schächteln vor und wirft sich ein Bonbon ein*)

Ruedi: Dini Schiss-Wettquote interessiert mich ned. Verschwind jetzt.

Stefanie: Bisch es bitzeli nervös? Das isch aber gar ned guet für dis Härz.

Ruedi: Ich wüsst ned, was das mini Gägekandidatin aagoht.

Stefanie: Gägekandidatin. Das tönt so härt. Mir sind doch Parteikollege, jo was säg ich, Parteifründe, Ruedi. Mir kämpfed für die glich Sach. Ich schätze de fairi Wahlkampf zwüsched öis. (*versteckt, ohne dass es Ruedi sieht, ein Damenhöschen unter dem Sofakissen*)

Ruedi: Fair? Du hesch im ganze Bundeshuus umeverzellt, dass ich zwöi Härzinfarkt gha han.

Stefanie: Nume will ich mich um dini Gsundheit sorge! Du weisch doch, ich mögts dir vo tüüfschtem Herze gönne, wenn du Bundesrot wirsch. Aber es cha halt am Schluss nur eini gäh... und du mit dim Alter...

Ruedi: Was wottscht mit dem säge?

Stefanie: Dass du sicher mit dinere Erfahrig chascht punkte. Aber ich han do halt no es paar anderi Vorzüg.

Ruedi: Zum Biispiel dini „sympathischi Art“.

Stefanie: Oder das ich en usgezeichneti Ständerätin bin und du en einfache Nationalrot.

Ruedi: Du hescht als Ständerätin ned meh z säge als ich „Frau Altherr“.

Stefanie: *(tättschelt ihm auf die Schulter)* Jo, jo Ruedi, muescht dich ned uufrege. Wottscht eigentlich wüsse, wie mis Gspröch mit de Kreuzberg gloffe ischt?

Ruedi: Nei, ich will...

Stefanie: *(ignoriert ihn)* Ich wott jo ned prahle, aber es ischt absolut perfekt gsi. Min Pius hett genau das gseit, won ich ihm ufgschriibe han. Die stieri Kreuzberg hett ihm im Einzelgspröch richtig us de Händ gfrässe. *(wirft TicTac ein)*

Ruedi: Einzelgspröch?

Stefanie: Jo klar, sie wott doch vo de Ehepartner wüsse, wie mir so ticked – ohni, dass mir debii sind. Aber do muescht dir jo bi de Tanja kei Sorge mache. Die hett zwar en eigene Chopf, aber sie hebt zu dir. Wo ischt sie überhaupt?

Ruedi: Sie ischt... sie ischt... grad uf em WC... scho de ganz Tag... hett echli en nervöse Mage.

Stefanie: *(gespielt mitfühlend)* Oh, das tuet mir aber leid! Gohts ihre eso schlächt... die Ärmsti. Denn hoffed mir, dass sie bis zu öichem Gspröch wieder uf em Damm ischt.

Ruedi: Wärs das?

Stefanie: Klar, ich han dir nume welle viel Glück wünsche. Du packscht das, Ruedi. Und wenn ned, chascht immer no ganz olympisch säge: Dabei sein ist alles. *(wirft TicTac ein und geht hämisch lachend ab)*

7. Szene: „Ersatz gesucht“

Ruedi, Stücheli

Ruedi: Ich hasse die Scheese. Aber sie hett recht. Wenn d Tanja ned chunnt, denn muess halt en Ersatz ane. Do ine hetts sicher no es paar Ex-Fründinne uns mine wilde Johr dine. *(blättert in seiner Agenda)* Z jung... z alt... die hett en Chleiderallergie... ah jo do. Die chli härzig Sonja... *(Will erst mit dem Handy telefonieren, entscheidet sich dann fürs Zimmertelefon. Nach einem Moment)* Sonja... Sunneschii... jo do isch de Ruedi... jo genau de Ruedi Zeller... wie gohts denn dir?... Ah das isch schön... Mir händ öis jo scho so lang nüme gseh. Und do han ich mir überleit, vielleicht chönted mir öis jo wieder emol traffe... ich würd dich gärn iilade... wer wottscht mitnäh?... De Bobby? Isch das din Hund?... Ah din Maa... und d Chind au?... Ou du, d Verbindig isch ganz schlächt. *(macht Störgeräusche)* Hää?... Du ich mäld mich spöter nomol.

(Ruedi streicht Nummer, will nächste Nummer wählen, da klopft es an der Tür. Ruedi öffnet)

Stücheli: Entschuldiged Sie Herr Direktor, ich hetti do nomol es paar Froge.

Ruedi: *(will Stücheli abwimmeln)* Sorry Stücheli, aber ich han jetzt würlkli kei...

Stücheli: *(hat ein Dokument in der Hand)* Es tuet mir leid, aber Ihre Whirlpool chönd Sie würlklich ned über d Spese abrächne.

Ruedi: Jo, jo, vo mir uus. Denn striched Sie das halt. Aber gönd Sie jetzt bitte!

Stücheli: Das isch nonig alles. Ich han no welle froge, wenn Sie gedänked mir mis Arbeitszüügnis z schriibe?

Ruedi: Das mach ich denn scho no.

Stücheli: Ich hettis gärn, wenn Sie erlaubed, so lang Sie no min Chef sind, Herr Direktor.

Ruedi: Denn schriibed Sie s halt in Gottsname sälber und ich unterschriibs denn.

Stücheli: Guet, isch notiert. *(will gehen, dreht sich nochmals um)* No ei letschti Frog, wennis rächt isch. Wüssed Sie, wie mer bi dem Ding do obe chan d Vibration andersch iistelle? *(zeigt zur Decke)*

Ruedi: *(schaut zur Decke)* Sie meined de Rauchmelder?

Stücheli: Genau, de suured immer eso „Brrrm, brrm, brrm“. Ich find das Gesurre irgendwie ned so romantisch.

Ruedi: Wieso reagiert bi Ihne de Rauchmelder?

Stücheli: Kei Ahnig, ich han – wie Sie gseit händ – 300 Cherze aazüündt...

Ruedi: 300??? Drü... drü han ich gseit!!!

Stücheli: Ah denn han ich das falsch notiert. Ich han no dänkt, es seig eso grad echli gar hell...

Ruedi: Sie fakled no s ganze Hotel ab. Blossed Sie sofort die Cherze uus und nähmed Sie d Batterie vom Rauchmelder use.

Stücheli: (*Notiert*) Usblose und Batterie use näh. Und i wellere Reihenfolge?

Ruedi: Use!!!

(Stücheli geht ab, Ruedi geht wieder zum Telefon und wählt)

7a. Szene: „Winner-Shirts“

Ruedi, Lynn

(Optionale Szene. Diese kann je nach Einsatzmöglichkeit eines Kindes gespielt oder ausgelassen werden)

Ruedi: (*am Telefon*) Hoi Priska...

(es klopft)

Ruedi: Tschau Priska! (*legt auf, geht zur Türe*) Bitte, bitte lass es d Tanja sii!

(Lynn steht vor der Tür. Sie ist ein cooles Mädchen mit Zöpfen, Baseball-Cap, Rucksack und einem T-Shirt mit der Aufschrift „Lehrer haben keine Ahnung. Sie fragen alles“. Sie hat einen Plastiksack dabei)

Lynn: Grüezi!

Ruedi: Wer bisch denn du?

Lynn: (*kommt rein*) Lynn Bögli. Min Dad schickt mich wäg em Tiischii. (= T-Shirt)

Ruedi: Tiischii? Ah genau, d Tochter vom Sämi us öisere Textildruckabteilig.

Lynn: (*schaut sich um*) Shiiiiit die Bude gseht den Scheisse us! Hett ich ned dänkt. Min Dad seit immer „de alti Zeller stinkt vor Chole“.

Ruedi: Seit er, soso. Hesch du i demfall mis Sieges-T-Shirt debii.

Lynn: *(setzt sich aufs Sofa, nimmt Handy oder Spielkonsole hervor und hält die Füsse auf den Tisch. Sie wirft Ruedi die Tasche zu)* Yo, do i dem Bag ine!

Ruedi: Kei Ahnig, öb ich s je wirde chöne bruuche, aber danke. *(Will das sie geht)* Seisch im Vater en Gruess.

Lynn: *(bleibt sitzen)* Sind zwöi verschiedeni, Sie müend uswähle. Er hett gseit, ich dörf erscht goh, wenn Sie s aaglotzt händ.

Ruedi: Also guet, wenns sii muess. *(Nimmt ein T-Shirt aus dem Sack. Dieses trägt die Aufschrift „De alti Herr besiegt d Altherr“, Ruedi liest vor)* „De alti Herr besiegt d Altherr“. Nei das goht uf kein Fall.

Lynn: Isch doch geil? Sie sind jo au voll alt, Alte!

Ruedi: Danke vielmol. Hoffentlich isch s zwöite besser.

Lynn: Nei, das isch huere cringe!

Ruedi: Was isch es?

Lynn: Halt eifach voll peinlich!

Ruedi: *(Nimmt zweites T-Shirt aus dem Sack. Dieses trägt die Aufschrift „Ruedi for President“, es ist aber eine Kindergrösse und deutlich zu klein für Ruedi. Er liest wieder vor)* Nei, das isch grandios. „Ruedi for President“ *(hält es sich hin)* Hey wieso isch denn das so chii? Isch das i de Wösch igange?

Lynn: Vielleicht sind au Sie i de Wösch ufgange!

Ruedi: Bring das sofort wieder zugg.

Lynn: Das chostet aber extra!

Ruedi: *(drückt ihr genervt einen Fünflieber in die Hand)* Do!

Lynn: *(gibt es ihm wieder zurück)* Nume föif Stutz? No way, Alte! Für de Umweg mached mir save en Zueschlag.

Ruedi: En Zueschlag?

Lynn: *(nimmt ein Sichtmäppchen mit Blättern drin aus dem Rucksack und gibt es Ruedi)* Do, mini Mathiufzgi. Ich bruchs denn übermorn wieder. Aber bitte ohni Fehler! Tschau Alte! *(nimmt Plastiksack und geht ab)*

(Ruedi wirft die Blätter auf den Schreibtisch, geht wieder zum Telefon und wählt)

8. Szene: „Weibliche Hauptrolle“

Ruedi, Anna-Lena

Ruedi: Also guet, letschti Chance... *(jemand nimmt ab)* Hallo? Grüezi, ich sueche d Sandra Mosimann?... Ah am Apparat, ich han dini Stimm zerscht gar ned kennt...

(Anna-Lena kommt zurück, hat den reparierten Sessel dabei. Sie hört gespannt zu. Ruedi bemerkt sie nicht)

Ruedi: Hoi Sandy-Chäferli, do isch de Rudolf Zeller... du weisch doch, de heissi Ruedi... weisch no, was mir amigs im Schlofzimmer vo dine Eltere gmacht händ... du scharfe, chliine... wie?... Ah Sie sind Ihri Mueter?... Was händ Sie ned verstande?... Ah min Name... jo min Name isch ähm... *(mit französischem Akzent)* Alain Berset, auf Wiedöröreeen. *(legt schnell auf)*

Anna-Lena: Hetts en Chorb gäh?

Ruedi: Was mached denn Sie no do?

Anna-Lena: Han de Sessel gflickt. *(stellt den Sessel neben das Sofa)*

Ruedi: *(harsch)* Also, denn verschwindet Sie jetzt!

Anna-Lena: Isch jo guet...

Ruedi: *(hat eine Idee, spricht nun ganz freundlich)* Das heisst, Moment. Bliibed Sie doch no schnell. Ich hetti do no en Frog. Sitzed Sie doch emol zu mir ane. Sie händ doch verzellt, dass Sie wänd Schauspielerin wärde.

(beide sitzen aufs Sofa)

Anna-Lena: Genau. *(schwärmt)* Ach, wie schön wärs emol mit em Leo di Caprio vor de Kamera z stoh. Oder mit em Ryan Gosling. Oder mit em Röbi Koller.

Ruedi: Gsänd Sie. Und ich hetti do es perfekts Rolleaagebot für Sie.

Anna-Lena: *(aufgeregt)* Echt? Wow, wie cool. Für Wärbig, Serie oder Film?

Ruedi: Theater. Improvisationstheater, genau gnoh.

Anna-Lena: Und was für en Rolle?

Ruedi: *(wichtig)* Die wiibliche Hauptrolle.

Anna-Lena: Krass!

Ruedi: Und zwar dörfed Sie... mini Frau spiele.

Anna-Lena: *(wenig begeistert)* Ou!

Ruedi: Es isch nur für öppe zäh Minute.

Anna-Lena: Au zäh Minute chönd lang sii.

Ruedi: *(steht auf und tigert herum)* Ich han jetzt denn grad es sehr wichtiges Gspröch, was sich entscheidet, öb ich Bundesrot wird oder ned. Verstönd Sie? Und mini Frau muss det zwingend debii sii. Aber d Tanja isch furt und...

Anna-Lena: ...Sie bruched en Ersatzfrau. *(seufzt)* Was sölls. Es händ alli Schauspielerinne mol müesse tüüf unde aafange.

Ruedi: Isch das es „Jo“?

Anna-Lena: Vo mir uus. Aber unter zwöi Bedingige: Erstens ich dörf d Rolle so usgestalte, wien ich will. Und zwötens: D Gage isch 1000 Stutz.

Ruedi: 1000? Für zäh Minute! Gohts no? 250 und kein Rappe meh.

Anna-Lena: 750!

Ruedi: 500! Das isch mis letschte Wort.

Anna-Lena: Abmacht.

Ruedi: *(gibt ihr das Geld)* Danke! *(setzt sich erleichtert auf den Sessel, der wieder zusammenkracht)* Herrgottsack! Ich han gmeint, Sie hebed de gflickt!

Anna-Lena: Sie müend au nume drufhocke und ned drufgumpe!

Ruedi: Ich bin ganz normal abgsässe.

Anna-Lena: *(befestigt das Stuhlbein wieder)* Jo, jo, typisch Politiker. Wenn sie zäh Mol gäge de Baum laufed, isch elf Mol de Baum gschuld.

Ruedi: *(verdreht die Augen)* Also losed Sie, jetzt chunnt denn grad d Frau Dr. Kreuzberg...

Anna-Lena: Doktor? Isch das en Ärztin?

Ruedi: Nei, de Dokortitel hett Sie nur vo Ihrem Maa. Sie schafft bi de Chilepfleg. Aber viel wichtiger: Sie isch d Fraktionschefin vo de Zentrumspartei. Erzkonservativ, katholisch und völlig spassbefreit. Sie muess s Gfühl übercho, dass mir en glückliche, christliche Ehe führed.

Anna-Lena: Isch aber scho chli langwillig, hä?

Ruedi: Je langwilliger desto besser.

Anna-Lena: Aber das merkt die doch. Die kennt doch sicher lhri Frau.

Ruedi: Nei, d Tanja hett sich us de Politik vollkomme drusghalte. Ich han sie eimol für es Wiehnachtsässe vo minere Partei chöne überschwätze. Meh ned.

Anna-Lena: Aber wenn Sie d Wahl gwünned, denn fällt doch das uuf.

Ruedi: Jedes Problem zu sinere Ziit. Also, wenn die Frau Kreuzberg jetzt denn grad uftaucht, müend mir öis unbedingt „Du“-säge. Verstande? Also ich bin de Ruedi und du bisch...?

(es klopft)

Ruedi: Scheisse, do isch sie scho.

Anna-Lena: *(ruft)* Heeereein!

Ruedi: Gohts no!

(die Türe geht auf, Ruedi drückt dagegen)

Ruedi: Entschuldigung, d Türe chlemmt! *(zu Anna-Lena)* D Schoss!

Anna-Lena: Ou jo. *(zieht sie aus und legt sie auf die Kommode)*

Ruedi: S Putzwägeli!

Anna-Lena: Ab uf de Balkon! *(schiebt das Wägeli auf den Balkon)*

Ruedi: *(ruft)* Mir händs grad!

Anna-Lena: Moment! Stockkatholisch hesch gseit?

9. Szene: „Auf Messers Schneide“

Ruedi, Anna-Lena, Kreuzberg

(Ruedi nickt, Anna-Lena geht zum Bild mit der nackten Frau, dreht das Bild auf die Rückseite, das Bild zeigt nun ein unverfängliches Motiv. Sie knöpft ihre Bluse ganz zu und richtet die Haare. Dann gibt sie Ruedi ein Zeichen, er öffnet die Tür. Die Fraktionschefin Dr. Theresa Kreuzberg stolpert rein. Sie ist eine strenge, fast schon lehrerhafte Person. Sie trägt eine Brille und mustert die Anwesenden genau)

Ruedi: Sie müend vielmol entschuldige, Frau Kreuzberg. Weiss ned was mit dere Türe los isch.

Kreuzberg: Do ine überrascht mich nüüt. Ich warte scho sit zwöi Stund uf min Koffer. Offebar isch de Portier im Lift stecke bliibe.

Anna-Lena: Jo das passiert do ine regelmässig.

Ruedi: Hoffed mir, dass de Koffer bald de Wäg zu Ihne findet. Dörf ich vorstelle mini Frau d *(unisono mit Anna-Lena)* Tanja.

Anna-Lena: *(unisono mit Ruedi)* Anna-Lena.

Kreuzberg: Wie?

Ruedi: *(sucht nach Namen und schaut Anna-Lena hilfeschend an)* A... A...

Anna-Lena: A... Antalya.

Kreuzberg: Antalya?

Ruedi: Jo... ihre Vatter isch ebe us de Türkei.

Kreuzberg: *(nimmt ein schönes Notizbuch hervor, macht sich Notiz)* „Offenheit für andere Kulturen“ – hett ich Ihre als rächtshonservative gar ned zuetraut.

Ruedi: *(will gleich noch einen Pluspunkt)* Jo, jo und d Mueter isch us s Serbie.

Anna-Lena: Und öise Hund isch en Afghan.

Kreuzberg: Aha.

Ruedi: Aber all öisi Fründe säged Ihre Tanja. Gäll, Schatz? Das isch eifacher.

Kreuzberg: Verstohne.

Ruedi: Hätted Sie gärn öppis z trinke, Frau Kreuzberg?

Kreuzberg: Nei, danke.

Anna-Lena: D Minibar isch eh leer.

Ruedi: Froged Sie ned, woher mini Frau das weiss.

Kreuzberg: Ich muss Ihre grad säge, ich finde die Zimmermeitli do ine sind s Hinderletschte.

Anna-Lena: *(empört)* Hey, hallo!

Ruedi: *(versucht zu retten)* Genau, hey hallo, dass händ mir öis vorher au gseit. *(vielsagend zu Anna-Lena)* Debii chömed die Zimmermeitli jo do ine no so es höchs Trinkgäld über, gäll Schatz.

Anna-Lena: Genau es riisigs Trinkgäld, Borkechäferli.

Kreuzberg: Also vo mir gsänds kein rote Rappe.

Ruedi: Nähmed Sie doch bitte Platz.

Kreuzberg: Danke sehr. *(will auf dem Sessel Platz nehmen)*

Ruedi/Anna-Lena: Nei!!!

Kreuzberg: *(bleibt erstaunt stehen)* Was isch?

Anna-Lena: Sited Sie doch lieber uf s Sofa. Das isch gmüetlicher.

Kreuzberg: *(mustert das Sofa naserümpfend)* Wenn Sie meined! Aber denn nähmed Sie bitte die verschimmlte Chüssi weg.

Anna-Lena: Natürlich.

Kreuzberg: *(schaut sich wenig begeistert um)* Es... interessants Zimmer händ Sie do.

(Anna-Lena räumt die Kissen in den Schrank, da entdeckt sie unter einem der Kissen das Damenhöschen, das Stefanie zuvor dort platziert hat)

Ruedi: Es tuet mir leid, dass ich Sie do muess empfangen. Mini Partei hett leider nur eis vo de renovierte Zimmer chöne bueche. Und... *(sieht die Unterwäsche in Anna-Lenas Hand)* ...ach du Scheisse!

Kreuzberg: Wie bitte?

(Anna-Lena spielt in der Folge genüsslich mit dem Höschen hinter Kreuzbergs Rücken und bringt so Ruedi aus dem Konzept)

Ruedi: Ach... so bescheide wien ich bin, han ich natürlich minere liebe Gägekandidatin die schöneri Suite überloh. Au wenn ich ab dem Zimmer ned würklich us em Hösli... Hü... Hüsli gsi bin.

Kreuzberg: Das isch sehr nobel vo Ihne.

Ruedi: *(zu sich)* Stefanie, wenn ich dich verwütsche.

Kreuzberg: Danke, dass Sie sich trotz allem Ziit nähmed für mich. Insbesondere Sie Frau Zeller.

Anna-Lena: Für min Ruedi-Schnüggel mach ich doch alles. *(küsst ihn auf die Wange und zerzaust sein Haar)* Gäll, min süesse Himbeeri-Struuch!

Kreuzberg: *(mustert sie)* Ich muss ehrlich säge, ich han mir Sie echli älter vorgestellt.

Anna-Lena: Gsänd Sie und ich han Sie mir echli medizinischer vorgestellt.

Ruedi: *(pufft sie in die Seite)* Ich freue mich sehr, dass ich nomol d Glägeheit bechume, mich als Kandidat bi Ihne z positioniere, Frau Kreuzberg.

Kreuzberg: Wie Sie wüessed, Herr Zeller, isch es mir und minere Partei wichtig, öis für de Kandidat z entscheide, wo am beste is Bundesrotsgremium inepasst. Do ghört au de Läbenswandel dezue. Grad privati Skandäl chönd am Aasehe vo öisem Land schade.

Anna-Lena: *(anzüglich)* Do müend Sie kei Angscht ha, ich Sorge scho defür, dass öisi Ehe „stabil“ bliibt.

(Anna-Lena drückt ihm genüsslich das Damenhöschen in die Hand. Ruedi schaut es entgeistert an und steckt es schnell in seine Hosentasche)

Kreuzberg: Freut mich, dass Sie s au nach so vielne Ehejohr no so guet händ mitenand.

Ruedi: Jo das händ mir. Mir sind immerno so verliebt wie am erschte Tag.

Anna-Lena: So isch es. Es chunnt mir vor, als hättet mir öis erscht hüt kenneglehrt.

Kreuzberg: Wie händ Sie sich denn kenneglehrt?

Ruedi: *(will Eindruck machen)* I de Ostermäss i de Chile. Sie hett im Pfarrer ghulfe, s Obigmohl verteile und do händ sich öisi Blick troffe. Ich würd fascht säge, Gott hetts eso welle.

Kreuzberg: Das händ Sie schön gseit, Herr Zeller. *(zu Anna-Lena)* Sie sind demfall religiös?

Anna-Lena: Jo, jo, ich bin verdammt religiös! Sie, min Unkel, de isch sogar emol drü Mönnet Pfarrer gsi. Aber denn händs ihn usegrüehrt, nume will er s Weihwasser mit Wodka verdünnt hett.

Ruedi: Ich glaube d Frau Kreuzberg, interessiert sich ned eso für dini Familiengeschichte. Sie wänd doch sicher lieber öppis zu minere Person erfahre, gälled Sie?

Kreuzberg: Richtig. Und für das würd ich gärn mit Ihrere Frau rede – ellei.

Ruedi: Ich glaub ned, dass das so en gueti Idee isch.

Kreuzberg: Herr Zeller, ich ghör Sie im Nationalrot de ganz Tag palavare. Ich wott verstoh, wie Sie als Mönsh sind. Und für das wott ich chöne ungestört mit Ihrere Partnerin rede.

Ruedi: Mached Sie nur. Ich chan au ganz liislig zuelose.

Anna-Lena: Aber Chäferli, ich wird scho nüüt schlächts über dich verzelle. Du bisch doch s wertvollste wos für mich git. *(hält die Hand hin)*

Ruedi: *(gibt ihr eine weitere Geldnote, zischt ihr zu)* Triibs ned z wiit.

Anna-Lena: Mir wärdeds sicher glatt ha, gälled Sie Frau Kreuzfahrt.

Kreuzberg: Kreuzberg!

Anna-Lena: Wie au immer. Bis nochher Schätzeli!

Ruedi: Wenn das nur guet chunnt. *(ab)*

10. Szene: „Das Gespräch“

Anna-Lena, Kreuzberg

Kreuzberg: (*schlägt Notizbuch auf, zu Anna-Lena ist sie deutlich sanfter als zu Ruedi*) Also Frau Zeller, denn wänd mir emol. Es sind ganz einfachi Froge. Mached Sie sich kei Sorge, Sie chönd nüüt falsch mache.

Anna-Lena: Schüssed Sie los, ich weiss uf alles en Antwort.

Kreuzberg: Guet, ersti Frog. Was schätzed Sie aa Ihrem Maa?

Anna-Lena: Ähm... chönted mir ächt die Frog überspringe?

Kreuzberg: (*leicht irritiert*) Okay. Gits öppis wo Sie a ihm bewunderet?

Anna-Lena: Ich bewundere a ihm... dass er no kein Rollator brucht.

Kreuzberg: Hoffentlich au ned, er isch jo grad emol 60-i.

Anna-Lena: (*zu sich*) Erscht? Ich meine... erscht grad no isch er 59-i gsi. Und jetzt scho 60-i. Wahnsinnig wie die Ziit raast.

Kreuzberg: Jo, die Ziit uf öisem irdische Läbe lauft für öis alli schnell. Was würded Sie säge: Isch er kompromissbereit?

Anna-Lena: Jo das isch er. (*schaut kurz auf die Geldscheine, die Ruedi ihr zuvor gegeben hat*) Aber halt mängisch echli giizig.

Kreuzberg: Giizig? Das wär gar ned schlächt als Finanzminister. (*macht sich Notizen*) Beschriebed Sie doch Ihre Maa i drü Wort.

Anna-Lena: I drü Wort? Hmm: Alt, bünzlig und en Plapperi.

Kreuzberg: (*schreibt auf*) Alt, bünzlig, en Plapperi. Die ideale Vorussetzige für en Bundesrot. (*räuspert sich, ihr ist es etwas unangenehm*) Frau Zeller... Tanja... dörf ich Sie vielleicht no öppis indiskrets froge.

Anna-Lena: Oujo, ich liebe indiskreti Sache.

Kreuzberg: Ihre Maa hett z Bärn de Ruef, dass er in junge Johr echli – wie söll ich säge – en Fraueverfüehrer gsi isch.

Anna-Lena: (*lacht*) De? De isch höchstens en Frauevertriiber, ned?

Kreuzberg: Denn isch nüüt dra a dene Grücht?

Anna-Lena: Ich chas mer chuum vorstelle. Ich weiss nur, dass er churz vor mir mit einere zäme gsi isch. Aber die isch ihm denn ab.

11. Szene: „Der Lehrer“
Anna-Lena, Kreuzberg, Stücheli

(Anna-Lena zeigt auf die Tür, in diesem Moment klopft es. Anna-Lena bleibt sitzen)

Anna-Lena: Oh oh!

Kreuzberg: Wänd Sie ned go ufmache.

Anna-Lena: Nei, isch sicher falsch verbunde.

Kreuzberg: Denn mach ich halt uuf. *(öffnet die Türe)*

Stücheli: *(schaut Kreuzberg verwundert an)* Ou Exgüse, jetzt han ich mich glaub im Zimmer girrt.

Anna-Lena: Was han ich gseit.

Kreuzberg: Wo ane müend Sie denn?

Stücheli: Zum Herr Direktor... ich meine zum Herr Zeller.

Kreuzberg: Do sind Sie scho richtig, aber er isch momentan grad ned verfüegbar. Chan ich ihm öppis usrichte?

Stücheli: Nei... also moll, vielleicht scho. Chönd Sie ihm säge s Zügnis isch jetzt fertig. Er muess es nur no unterschriibe.

Kreuzberg: S Zügnis?

Stücheli: Genau. Ah und säged Sie ihm, ich heb chöne d Batterie use näh. S Grätli vibriert jetzt nüme.

Kreuzberg: Wie bitte?

Stücheli: *(drückt ihr die Batterien in die Hand)* Danke vielmol. Und Exgüse für d Störig. *(ab)*

Kreuzberg: Batterie? Zügnis? Wer isch das gsi?

Anna-Lena: Das isch... de Lehrer vo öisem Sohn. Er hett s Zügnis verbii brocht und s ferngstüürete Auto gflickt.

Kreuzberg: Sie händ en Sohn? Das han ich jo gar ned gwüsst.

Anna-Lena: Momol, de... Tom. Goht jetzt i die sächst Klass.

Kreuzberg: Wie schön. D Familie isch s A und s O vo öisere Gsellschaft. Und d Chind öisi Zuekunft. Mir isch en eigeni Familie leider nie vergönnt gsi.

Anna-Lena: Das tuet mir leid, Frau Uetliberg. *(oder anderer Berg in der Nähe des Spielorts)*

Kreuzberg: Kreuzberg! Ich han mich defür voll und ganz uf mini Karriere chöne konzentiere.

Anna-Lena: Ou jo, das Ziel han ich au. Wüssed Sie, ich stoh churz vor em Durchbruch als Schauspielerin.

Kreuzberg: Aber stoht denn Ihne Ihre Maa und s Chind ned im Wäg? Als Bundesrot wird er viel ewägg sii.

Anna-Lena: Er unterstützt mich und ich unterstütze ihn. Voll und ganz. *(Faust in die Höhe)* Ruedi for President!

Kreuzberg: Das händ Sie schön gseit. Das isch au üsserscht wichtig für en Bundesrot, dass er en Familie hett, wo hinder eim stoht.

Anna-Lena: Nä-nei ich stoh ned hinter ihm. Ehnder näbed ihm. Oder besser vor ihm.

Kreuzberg: Aha. *(schaut ihre Notizen durch)* Ich würd säge, denn hättet mirs.

12. Szene: „Intakte Chancen“

Anna-Lena, Kreuzberg, Ruedi, Tanja

(Kreuzberg öffnet die Schlafzimmertüre um Ruedi hereinzulassen. Da er an der Türe gelauscht hat, fällt er fast ins Zimmer rein)

Kreuzberg: Herr Zeller?

Ruedi: Ich han nur grad echli d Türfalle poliert.

Kreuzberg: Sogar das müend d Gäscht i dem Huus sälber mache.

Ruedi: *(vorsichtig)* Wie isch es denn gloffe?

Kreuzberg: Sie händ en wunderbari Frau, wo Sie unterstützt.

Ruedi: *(freudig)* Ehrlich? *(Wischt sich mit dem Höschen den Schweiss von der Stirne ab. Bemerkte es und versteckt es schnell wieder)*

Anna-Lena: Jo, i öisere Beziehig isch es es gäh und es näh, gäll Schätzli? *(zeigt hinter Kreuzbergs Rücken an, dass sie weiteres Trinkgeld will)*

Kreuzberg: Was mich überrascht hett, Herr Zeller. Sie händ en Sohn?

Ruedi: Han ich? *(Anna-Lena nickt kräftig)* Han ich natürlich... also ich meine mir. Jo isch en hänzige chline Pfüderi.

Kreuzberg: Chline Pfüderi? De isch doch scho i de sächste Klass?

Anna-Lena: *(schnell)* Aber für öis isch er halt immer no en chliine Pfüderi. Es goht so schnell bi de Chind.

Kreuzberg: Wieso han ich i Ihrem Dossier nüüt vo Ihrem Sohn gläse? Ned emol sin Name?

Ruedi: Mir wänd ihn möglichst drusbhalte vo dem öffentliche Rummel. Öise Jerry söll als ganz normale Bueb ufwachse.

Kreuzberg: Jerry? Ich han gmeint er heissi Tom?

Anna-Lena: Zum zwöite Name.

Ruedi: Genau, mängisch säged mir ihm Jerry, mängisch Tom und mängisch Tom und Jerry... *(lacht blöd)*

Kreuzberg: Verstohne. Ich begrüesse das, wenn es Chind dörf behüeted ufwachse. *(macht sich eine kurze Notiz)*

Ruedi: Wenn ich so fräch dörf fröge. Wie gseht de aktuellli Punktstand uus. *(will auf Notizen schauen)*

Kreuzberg: *(nimmt Notizen weg)* De Punktstand gib ich sicher ned priis, Herr Zeller. Aber so viel chan ich verrote. Ihri Chance sind nach em Gspröch mit Ihrere Frau nach wie vor intakt.

Ruedi: *(gibt ihr freudig die Hand)* Danke vielmol Frau Kreuzberg.

Kreuzberg: Danked Sie Ihrere Frau. *(drückt ihm die Batterien in die Hand)* Do, für im Tom und Jerry sis ferngstütürete Auto. Adie mitenand.

(Kreuzberg macht die Türe auf und will gehen. Da steht Tanja vor der Türe und tritt ein. Sie ist ausser Atem)

Tanja: Schatz, do bin ich wieder!

Blackout – Vorhang

2. Akt

13. Szene: „Das österreichische Zimmermädchen“

Ruedi, Tanja, Anna-Lena, Kreuzberg

(die Handlung geht an der gleichen Stelle weiter)

Tanja: Schatz, do bin ich wieder!

Kreuzberg: *(irritiert)* Wer sind denn Sie?

Tanja: Tanja Zeller, freut mich.

Kreuzberg: Wer?

Ruedi: *(geistesgegenwärtig)* Ta... Ta... Tatjana us em Z... Zillertal, isch das!

Tanja: Wie?

Ruedi: *(eindringlich)* Jo, sie kommt aus dem wunderschönen Österreich, gellen Sie Tatjana. Und das ist Frau Kreuzberg von der Zentrumspartei!

Tanja: *(versteht langsam, versucht nun österreichischen Akzent zu imitieren)* Sans griesst!

Kreuzberg: Wieso seit Sie Ihne Schatz?

Anna-Lena: *(genüsslich)* Jo, wieso?

Ruedi: Das... das macht mer offebar eso z Österrich. Mer seit allne Schatz... oder Schatzerl vermuetlich. Hehehe. Ich find das chönted mir jo i de Schwiiz au iifüehre. Was meined Sie Frau Schatzberg... ääh Kreuzberg?

Kreuzberg: Das isch so ziemlich die blödscht Idee, won ich vo Ihrere Partei je ghört han. Und das will öppis heisse.

Tanja: *(leise zu Ruedi)* Wieso muess ich en Österricherin spiele?

Ruedi: *(flüstert)* Das erchlär ich dir spöter.

Kreuzberg: Wer isch denn die Frau überhaupt?

Ruedi: Sie... ähm...

Anna-Lena: *(süffisant)* Sie isch s Zimmermeitli!

Tanja: Wie bitte?

Ruedi: *(zu sich)* Oh nei! *(Wischt sich wieder mit dem Höschen den Schweiss von der Stirne ab. Bemerkt es und versteckt es schnell wieder)*

Kreuzberg: Das isch es Zimmermeitli?

Ruedi: Jo jo... genau, Sie schaffed do im Hotel. Vo de Tiroler Berge quasi direkt is Berner Stadtzentrum.

Tanja: *(versucht mitzuspielen)* Holderradio!

Anna-Lena: Schauen Sie, Sie haben hier noch Ihre Schürze vergessen. *(gibt ihr die Schürze)*

Tanja: *(zieht Schürze notgedrungen an)* Eiderdaus, i bi aber an Schussl.

Kreuzberg: Jo, das sind Sie wirklich. Der Service in diesem Hotel ist eine Kataschtophe.

Tanja: *(schaut Anna-Lena an)* Wem sagens des!

Ruedi: Tatjana, Sie dürfen dann gleich hier loslegen mit staubsaugeren und pützeren und so. Frau Kreuzberg ist sowieso gerade auf dem Sprung.

Tanja: *(leise zu Ruedi)* Aber Sie muess doch no mit mir...

Ruedi: *(unterbricht sie, betont)* Genau, Sie muss jetzt noch an Ihre Fraktionssitzung. Sie hat nämlich grad vorig alles mit meiner Frau besprochen.

Tanja: Mit dinere...?

Anna-Lena: *(winkt ihr genüsslich zu)* Juhuuu!

Tanja: Des is also Ihre Frau... nei, wie scheeen! *(funkelt Ruedi böse an)*

Anna-Lena: *(schmeisst sich an Ruedi heran)* Gälled Sie, mir sind es richtigs Traumpäärli.

Ruedi: *(windet sich aus der Umklammerung)* Tatjana, fangen Sie doch schon einmal im Badezimmer an.

Tanja: Weisch was, du gohsh mir langsam auf den „Sackerl!“

Kreuzberg: Wie?

Tanja: Ich hol noch kurz den Güselsackerl!

Anna-Lena: S Putzwägeli isch uf em Balkon.

Kreuzberg: Was macht denn das uf em Balkon?

Ruedi: Joo, was macht denn das uf em Balkon. *(schaut Tanja hilfesuchend an)*

Tanja: Des... des hat ein „Bern-Out“.

Anna-Lena: *(gibt Anweisung, wie Tanja es zu Beginn bei ihr tat)* Also los, beweged Sie Ihres lahme Füdli. Aber echli zack-zack.

Kreuzberg: Genau, säged Sie s der fuule Zwätschge nume. *(zu Tanja)* Und wenn Sie hier fertig sind, dann holen Sie endlich meinen Koffer aus dem Lift und bringen ihn in mein Zimmer.

Tanja: Den Kofferl aus dem Lifterl ins Zimmerl. *(gespielt höflich)* Sehr wohl, Madame. *(macht einen Knicks, geht auf den Balkon und holt das Putzwägelchen)*

Kreuzberg: So für mich isch es öppe Ziit. Lueget Sie, dass Sie morn fit sind, Herr Zeller!

Anna-Lena: *(anzüglich)* Mached Sie sich kei Sorge. Ich lueg scho, dass de Ruedi morn schön entspannt isch.

(Es erklingt die Musik „You can leave your hat on“ von Joe Cocker. Tanja schaut Anna-Lena finster an. Ruedi und Kreuzberg schauen sich verwundert um. Ruedi realisiert, dass die Musik aus dem oberen Zimmer kommt)

Ruedi: *(ruft nach oben)* Stücheli, liisliger! *(entschuldigend zu Kreuzberg)* De obe dra hett offebar d Stereoaalag ned im Griff! *(da die Musik noch immer gleich laut ist, ruft er nochmals)* Liisliger!

(die Musik wird nun viel lauter anstatt leiser)

Ruedi: *(ruft)* Falschi Richtig!

(es erklingt „Oh läck du mir“ vom Trio Eugster)

Kreuzberg: *(legt Notizbuch auf Salontisch)* Lönd Sie mich emol. *(ruft)* Stelled Sie äntlich de Mais ab, oder ich chume ufe!

(es erklingt „The Imperial March“ aus dem Star-Wars-Soundtrack)

Anna-Lena: *(ruft)* Rueh jetzt!!!

(die Musik verstummt augenblicklich)

Anna-Lena: So macht mer das!

Kreuzberg: Es isch en Zuemuetig do ine! *(streng zu Tanja)* Was stehen Sie so blöd rum? Sie werden hier nicht bezahlt zum Musik losen. An die Arbeit, hopp hopp!

Anna-Lena: Hopp hopp! *(öffnet ihr genüsslich die Schlafzimmertüre)*

Tanja: Wie Sie wünschen, Madame. *(mit dem Putzwägeli ab ins Schlafzimmer, wirft Ruedi bösen Blick zu)*